

Ercheint wöchentlich einmal. Ercheinungstag Sonnabend. Bezugspreise: jährlich 6-halbjährlich 3,50 Lt., vierteljährlich 2 Lt., monatlich 1 Lt. Für den Ausland gelten doppelte Preise. Anzeigenpreise: Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 50 Cents; die abgesparten Zeile oder deren Raum 1 Lt. Redaktionschluss für Anzeigen und redaktionellen Teil Montags 12 Uhr. Geschäftsstelle und Redaktion Kaunas, Mišky g-vė Nr. 3. Telefon 30-60. Geschäftsstunden von 8 bis 2 Uhr. Sprechstunden des Redakteurs von 9 bis 10 Uhr.

Deutschland

Užsienio Reikalų
Ministerijai
Informacijos Sk.
Kaunas

WOCHENSCHRIFT FÜR
DAS DEUTSCHTUM LITAUEN

berichten für Litauen

Nr. 14

Kaunas, Sonnabend, den 7. April 1934

IV Jahrgang

Polnische Versammlungen verboten

Wie „Dzien Kowienski Nr. 63 berichtet, hat der Kownoer Polizeichef des II Reviers die Versammlung der Ortsgruppe des polnischen Kulturverbandes Pochodnia auf dem Grünen Berge verboten mit der Begründung, dass die Versamm-

lung „der öffentlichen Ordnung und Ruhe“ schaden könnte.

Mit derselben Begründung ist derselben Meldung zufolge auch die Schanzer Versammlung dieses Verbandes verboten worden.

14 polnische Kinder ausgeschult

Die Zeitung der polnischen Minderheit in Litauen „Dzien Kowienski“ Nr. 66 teilt aus Ukmerge mit, dass dort aus der privaten polnischen Volksschule, die vom polnischen Bildungsverein

„Oswiata“ (der hauptsächlich in Nordlitauen arbeitet) unterhalten wird, 14 polnische Kinder ausgeschult wurden, weil ihre Eltern „den Pässen nach“ nicht polnischer Nationalität sind.

Jüdische Delegation beim Kultusminister

Dieser Tage wurde eine Delegation des jüdischen Bildungsvereins „Tarbut“ beim litauischen Kultusminister vorstellig. Die Delegation überreichte dem Kultus-

minister ein Memorandum in dem Wünsche der Juden zur Beachtung bei der geplanten Schulreform vorgebracht werden.

Polnische Lehrerkonferenz

Am 6. und 7. April findet in Ukmerge die III. polnische Lehrerkonferenz statt.

vom 7. III. bringt eine interessante Statistik über erfolgte Strafen wegen Verächtlichmachung des litauischen Staatsfeiertages. Wegen Nichtaufhängen der Nationalfahne oder wegen Aushängen beschädigter Fahnen sind insgesamt 99 Personen bestraft worden. Davon 54 Litauer, 32 Juden, 9 Russen, 4 Deutsche und 1 Pole.

Strafen für Verächtlichmachung des lit. Staates

Die Kownoer Wochenschrift „Laikas“

Die Lage der evangelischen Kirche in Polen

Mit der Polonisierung der evangelischen Kirche beschäftigt sich ein neuer Aufsatz der angesehenen polnisch-evangelischen Zeitschrift „Zwiastun Ewangeliczny“. Er ist natürlich für Polonisierung der evangelischen Kirche in Polen, für Lösung von der deutschen Tradition. Nun aber ist aus der Polonisierung eine Zersetzung, ein Schwachwerden im evangelischen Glauben geworden. Die Schuld wird in der Hauptsache den Regenten, den polnischen evangelischen Geistlichen deutscher Abkunft, zugeschoben, die sich in den Vordergrund gedrängt und die Polonisierung betrieben haben.

den zu wenig, denn sie würden von den Artikeln 11 und 18 am ehesten betroffen. Sie fordern die unbedingte Respektierung der freien Pfarrwahl, gemäss den Bekenntnisschriften der Lutherischen Kirche. In den Schmalkaldener Artikeln (Anhang) heisst es:

„Die Kirche hat Macht, Kirchendiener (Pfarrer) zu wählen und zu ordinieren. Darum, wenn die Bischöfe entweder Kätzer sind oder tüchtige Personen nicht wollen ordinieren, sind die Kirchen vor Gott nach göttlichem Recht schuldig. Ihnen selbst Pfarrherrn und Kirchendiener zu ordinieren. Ob man nun dies wollte ein Unordnung oder Zertrennung heissen, soll man wissen, dass die gottlose Lehr und Tyranny der Bischöfe schuldig ist; denn so gebeut Paulus, dass alle Bischöfe, so entweder selbst unrecht lehren oder unrechte Lehr und falschen Gottesdienst verteidigen, für verfluchte Leut sollen gehalten werden.“

Und weiter heisst es: „Solche Gewalt ist ein Geschenk, welches der Kirchen eigentlich von Gott gegeben und von keiner menschlichen Gewalt der Kirche kann genommen werden! Darum folget, wo ein rechte Kirche ist, dass da auch die Macht sei, Kirchendiener zu wählen und zu ordinieren, wie dann in der Not auch ein schlechter Laie einen anderen absolvieren und sein Pfarrherr werden kann.“

Der Aufsatz stellt fest: Hochmut, Ehrsucht, Mammondienst, Kriechertum den Grossen der Welt gegenüber, die Behandlung der Kirche durch ihre Leiter als ein ihnen gehöriger Weideplatz, sind die Kardinalsünden, die stets zum Untergang der Kirche geführt haben. Diese Sünden haben in erster Linie unter den Gläubigen die bekannte religiöse Gleichgültigkeit gesät. Gleichzeitig sei dabei der polnische Evangelismus verkommen und zum Schmelz und Dünger für persönliche Zwecke geworden. Der Gesetzentwurf für den Kirchenvertrag würde die Kirche der völligen Beherrschung und Kontrolle durch den Staat ausliefern. Eine Pastorenynode in Warschau hat in einer Entschliessung gefordert, gemäss den Forderungen der deutschen Gemeinde, die Artikel 11 (Pastorenwahl) und 18 (Abberufung von Pastoren wegen für den Staat schädlicher Tätigkeit) fallen zu lassen. Eine Kommission soll eine „Abänderung“ beraten. Abänderung ist den deutschen Gemein-

che und den Zusammenschluss der staatsfreien evangelisch-lutherischen Ortsgemeinden zu einer Freikirche, um die Bekenntniskirche, um die Freiheit eines Christenmenschen zu retten.

Deutscher Gruss in Polen nicht strafbar

Wie das „Posener Tageblatt“ meldet, hat das Stargarder Bezirksgericht in der Berufungsinstanz fünf Mädchen freigesprochen, die von der Polizei zu 30 Zloty Geldstrafen verurteilt waren, weil sie die Ostlandtreuefaher im vergangenen Herbst mit dem deutschen Gruss begrüsst. Das Urteil stellt einen Präzedenzfall dar, da es eindeutig feststeht, dass der deutsche Gruss, das Heben des rechten Armes, in Polen nicht strafbar ist.

Gehälter der Volksschullehrer in verschiedenen Ländern

Das Grundgehalt eines Volksschullehrers in Rumänien beträgt rund 50 RM., in Polen rund 60 RM., in Südslawien ebensoviel, in Estland 70 RM., in Ungarn 80 RM., in Litauen 90 RM., in der Tschechoslowakei 110 RM., in Lettland ebensoviel, in Belgien 120 RM., in Frankreich 130 RM., in Dänemark 160 RM., in Luxemburg 220 RM., in Kanada ebensoviel, in Deutschland 230 RM., in den Vereinigten Staaten 280 RM., in der Schweiz 400 RM.

Die deutschen Schulen in Afrika

Zur Zeit gibt es in Ostafrika sieben deutsche Schulen, in denen insgesamt 160 Kinder unterrichtet werden. Da aber die Zahl der schulpflichtigen Kinder deutschsprachiger Eltern auf mindestens 800 zu veranschlagen ist, so ergibt sich, dass immer noch ungefähr die Hälfte von ihnen keine deutsche Schulung geniessen können. Einerseits sind wichtige deutsche Siedlungsgebiete in Ostafrika überhaupt noch ohne Schule, andererseits macht es die schlechte Wirtschaftslage vielen Eltern unmöglich, Pensions- und Schulgeld für ihre Kinder zu zahlen. In Südwestafrika, wo es über 1500 deutsche schulpflichtige Kinder gibt, kommt noch der Umstand hinzu, dass sich die deutschen Anstalten gegen die von der Mandatsverwaltung unterhaltenen Regierungsschulen behaupten müssen. Diese Schulen haben allerdings meist deutsche Abteilungen, und ihre Leistungen sind nicht schlecht, aber einmal sind sie nur Volksschulen und zum andern werden sie nur durch den Wettbewerb guter deutscher Privatschulen auf ihrer Höhe gehalten. Im übrigen genüge die Bemerkung, dass die deutschen Kinder darin lernen müssen, dass Ohm Paul, der alte Präsident Krüger, ein grösserer Mann war als Bismarck. Der entscheidende Punkt ist in Ost- wie in Südwestafrika für die deutschen Eltern das Geld für die Unterbringung ihrer Kinder in den Schulpenalonen; sehr viele können es heute nicht mehr aufbringen. Der Frauenbund der deutschen Kolonial-Gesellschaft hat es zuwege gebracht, ganze Schulen, wie die in Odeani und Lupembe, zu stiften; andern hat er auf die Beine geholfen. Wenn es gelingt, aus den 70 ganzen und halben Stipendien, die der Bund heute gewährt, einige hundert zu machen, so ist die Gefahr überwunden, und den Kindern in den einstigen deutschen Kolonien kann ausreichender deutscher Unterricht gewährleistet werden.

Wer eine grosse und richtige Erkenntnis besitzt, niemals von ihr lässt und den eisernen Willen hat, sie zu verwirklichen, der wird auch sein Ziel erreichen.

„Lietuvos Aidas“ im Bunde mit der „Srovė“

Als wir in Nr. 10 vom 10. März d. J. einen Ausfall des „Lietuvos Aidas“ zurückweisen mussten, gaben wir uns der Hoffnung hin, dieser Artikel bedeute noch keine endgültige Schwenkung in dem Verhalten dieses immerhin ziemlich verantwortlichen Blattes in seiner Einstellung gegen die deutsche Volksgruppe in Litauen. Die Hoffnung hat getrogen: am 23. März brachte „Lietuvos Aidas“ in noch augenfälliger Weise einen neuen Artikel gegen uns, auf den wir heute antworten wollen.

Was uns dabei zuerst auffiel, war, dass diese Tageszeitung volle zwei Wochen schwieg und erst nach dem Erscheinen der neuen „Srovė“-Nummer (20. März) antwortete. Diese Tatsache und der sonstige Inhalt des Artikels verraten, dass der „Lietuvos Aidas“ völlig ins Schlepptau der „Srovė“ geraten ist. Die geistige Abhängigkeit geht sogar so weit, dass aus der „Srovė“ mit polternder Entrüstung („diese Menschen sind ganz schamlos geworden!“) die unwahre Behauptung zitiert wird, wir hätten „den litauischen Katholiken vorgeschlagen, sich nicht in evangelische Angelegenheiten einzumischen“. Hätte der Artikelschreiber des „Lietuvos Aidas“ unsere Zeitung selbst gelesen, so hätte er folgendes gefunden:

„Wir evangelischen Deutschen empfinden es als überaus befremdend, wenn eine derartige Herabwürdigung eines geistlichen Würdenträgers in den Spalten einer Zeitung geschieht, die für jede kirchliche Autorität einzutreten die Aufgabe hätte. Noch kränkender erscheint uns diese Beleidigung eines unserer Geistlichen, wenn wir sie in einem Blatte finden, dessen Redaktion und Leserschaft katholisch sind. Es ist für unser Gefühl unerträglich und wir wenden uns dagegen, dass hier entgegen aller litauischen Tradition kirchlicher Hass nicht beschwichtigt, sondern gefördert wird. Wir sind dabei überzeugt, dass jeder loyal und gerecht denkende Litauer uns darin beipflichten wird, dass eine derartig vulgäre Behandlung kirchlicher Angelegenheiten, wie sie in dem Artikel „Heldentaten Pastor Tittelbachs“ geschieht, aufs tiefste zu bedauern ist.“

Klar und deutlich wandten wir uns dabei nicht gegen eine Einmischung litauischer Zeitungen überhaupt, sondern gegen den vulgären Ton der Polemik gegen einen uns ehrwürdigen Geistlichen. Wir wandten uns dagegen, dass entgegen aller litauischen Tradition kirchlicher Hass nicht beschwichtigt wird, woraus man unsern Wunsch entnehmen konnte, dass es geschehen möchte, wenn das noch nicht deutlich genug ist, der vergliche unseren Leitartikel am 9. Dez. vor. Jah-

res, wo wir im Hinblick auf die unhaltbaren Zustände in der lutherischen Kirche schrieben:

Wir wissen genau, dass führende Stellen in Litauen die endlose Fortsetzung dieses beschämenden Schauspiels nicht wünschen. Weshalb schafft man aber nicht einmal mit autoritativer Entscheidung Ordnung und Frieden in der evangelischen Kirche?

Wozu also die sinnlose Aufregung? Wir denken nicht daran, den Katholiken irgendwie zu nahe zu treten, wir setzen übrigens keineswegs Luthertum und Deutschtum gleich und nennen uns auch nicht ein „evangelisches Blatt“, sondern deutlich genug „Wochenschrift für das Deutschtum Litauens“.

Auch die übrigen Vorwürfe gegen uns sind ohne eigene Kritik aus der „Srovė“ übernommen. Auch die „Srovė“ liebt es z. B., unsere Zeitung ein „Blättchen“ zu nennen, obgleich sie in halbem Umfang und in doppelt so langen Abständen als die „D. N.“ erscheint. Aber das ist schliesslich nicht so wichtig, denn die nervöse Aufgeregtheit und der Ruf nach „Zügelung“ beweist uns, dass wir doch einiges zu sagen haben und dass nicht immer die Menge des bedruckten Papiers ausschlaggebend ist.

Wenn in dem Artikel weiter gesagt ist, man „sehe aus jeder Nr. wessen Befehle wir folgen“, so können wir auch heute nur feststellen, dass wir keinerlei Befehle oder Anweisungen erhalten und dass die Redaktion nur der Stimme ihres eigenen Gewissens folgt. Jede gegenteilige Behauptung erklären wir hiermit öffentlich für eine Lüge und Verleumdung unserer staatlichen Zuverlässigkeit.

„Lietuvos Aidas“ missfällt es ebenso wie der „Srovė“, wenn für den Kulturverband oder die Zeitung Propaganda gemacht wird. Man nennt das seltensamerweise „Terror“, als ob wir Deutschen als Minderheit in Litauen dazu auch nur im geringsten irgendwelche Möglichkeiten haben könnten. Wenn jemand sich über die Gratislieferung unserer Zeitung beschwert — nun, wir hätten nichts dagegen, dass man jedem Leser unserer Zeitung etwa die „Srovė“ zuschickt; dann kann sich jeder wenigstens ein Bild von dem „kirchlichen Geist“ dieses Blattes machen; wir haben jedenfalls den Vergleich nicht zu scheuen.

Wie blinder Eifer geradezu in die Lächerlichkeit führen kann, zeigt die Behauptung, die Vorstandsmitglieder einer neugegründeten Ortsgruppe seien — Litauer, wie aus ihren Namen: Kalvaitis, Bakunas, Jonaitis, Kazlauskas usw. hervorgehe. Auf derselben Seite veröffentlichte die „Srovė“ eine Liste der „geehrten Verbreiter“ dieser Zeitung, in der sich folgende Namen finden: Ernstaitė, Balcerienė, Bėmas, Kėlerėtas, Blumas, Reinerėtas, Kremeris, Šilerienė, Balceris, Gelmboldas, Betcheris, Braunas...

Wie man sieht, kann das enge geistige Bündnis zwischen „Lietuvos Aidas“ und „Srovė“ auch dem journalistischen Ruf der repräsentativen litauischen Zeitung nur Schaden bringen.

Wir kennen nicht die Gründe, die „Lietuvos Aidas“ plötzlich bewegen haben, der „Srovė“-Gruppe ihre Spalten uneingeschränkt zur Verfügung zu stellen. Dem Frieden innerhalb der evangelischen Kirche und damit dem wahren Wohl des Staates dient es bestimmt nicht, wenn man von den vier Gruppen der evangelischen Litauer die unversöhnlichste unterstützt. Was uns anbetrifft, so werden uns auch diese ungerechten Angriffe und Verdächtigungen nicht von der Politik des Ausgleichs gerechter Ansprüche abbringen, die wir seit dem Bestehen der „Deutschen Nachrichten“ verfolgen.

Politische Umschau

Litauen

Schwedischer Ministerbesuch in Litauen? Litauischen Zeitungsmeldungen zufolge, soll der schwedische Aussenminister Sandler im Zusammenhang mit den Plänen des Baltischen Staatenbundes die Absicht haben, eine Reise ins Baltikum anzutreten und Riga und Kaunas zu besuchen. Zum Schluss seiner Reise würde er auch einen Besuch in Warschau abstaten.

Aufteilung des jetzigen Litauens in drei Kantone? Phantastische Pläne eines litauischen Universitätsprofessors! Der litauische Universitätsprofessor, Geograph Pakštas, der durch seine geographischen Expeditionen nach Polen und andere Staaten allgemein bekannt ist, hielt am vorvergangenen Sonntag in der Aula der litauischen Universität einen Vortrag, in dem er auf Grund wissenschaftlicher Überlegungen eine Lösung des Wilna-Problems klarzulegen versuchte. Trotzdem er schon seit früher durch seine originellen Ansichten bekannt ist, erregte diese seine letzten Ausführungen das grösste Aufsehen.

In seinem Vortrage erklärte Professor Pakštas, dass das Wilna-Problem ein Problem riesigen Formats sei. Die Lösung dieses Problems sei mehr denn kompliziert. Selbst eine freiwillige Abgabe des Wilnagebiets an Litauen würde das Problem nicht gelöst haben. Das jetzige Wilnagebiet umfasse 46,000 qkm. und 1,7 Mill. Einwohner, was ungefähr die Hälfte des Grossstaates Litauen ausmache. In ethnographischer Hinsicht sei das Wilnagebiet 75 bis 90% litauisch. Allerdings hätten sich sehr viele Juden und Tataren des Wilnagebiets die polnische Sprache angeeignet. Von der geopolitischen Seite betrachtet, würde die Lösung des Wilna-Problems leichter sein, falls Litauen in staatlicher Hinsicht so geordnet sei, wie die Schweiz. Es wäre nach den Ausführungen von Pakštas keine richtige Lösung dieses Problems, falls Litauen nur die litauischen Gebiete mit Wilna zufallen würden. Litauen müsste in 3 Kantone mit den Hauptstädten Memel, Kaunas und Wilna zerlegt werden. Wilna wäre die föderative Hauptstadt, wie Washington in USA. In den einzelnen Kantonen müsste den Einwohnern Spra-

chenfreiheit gesichert sein. **Wiederholte Unterbrechung der litauisch-englischen Wirtschaftsverhandlungen.** Wie aus London mitgeteilt wird, ist die litauische Delegation am 27. März nach Litauen abgereist. Die Rückkehr der Delegation soll um den 15. April erfolgen. Man will versuchen, die Verhandlungen noch vor Ende April abzuschliessen.

Ein polnisches Angebot? Während eines Vortrages im Wilnaer Rundfunk wurde am 26. März, nachdem man die jetzige Politik Litauens einer strengen Kritik unterzogen hatte, der folgende Vorschlag zur Regelung des litauisch-polnischen Verhältnisses gemacht: Litauen müsste auf seine Forderungen, die es als sine qua non gestellt hat, verzichten. Natürlich verlange Polen nicht, dass Litauen ganz und gar darauf verzichten soll. Die Forderungen müssten von der realen Grundlage auf die theoretische gerückt werden. Somit würden die litauischen Forderungen (gemeint ist die Wilnafrage) der Zukunft überlassen bleiben und beide Seiten, Litauen und Polen, würden Hoffnungen haben, deren Verwirklichung von den Umständen abhängen würde.

Litauische Pressestimmen zu den Aeusserungen Becks. Die gesamte litauische Tagespresse weist die Ausführungen des polnischen Aussenministers Beck über das litauisch-polnische Verhältnis, wo der jetzige Zustand als barbarisch bezeichnet wird, mit scharfen Worten zurück. Einstimmig erklären sich alle Tageszeitungen dagegen, dass Litauen allein die Schuld trage, dass das Verhältnis „barbarisch“ sei. Polen wird erinnert, dass es diesen Zustand durch den „Raub des Wilnagebiets“ geschaffen habe. Der halbamtliche „Lietuvos Aidas“ stellt fest, dass der polnische Aussenminister sich durch die Gerüchte über die Möglichkeit litauisch-polnischer Verhandlungen zu seinen „missratenen Erklärungen“ veranlasst fühlte. Polen versuche jetzt, wie auch früher die politische Situation durch solche Feststellungen, wie „barbarische Zustände“ auszunutzen. Um diesen Zustand zu beseitigen — fährt „Lietuvos Aidas“ wörtlich fort — müsse man andere Wege als die, die Polen bisher benutzte, suchen. Das litauische Volk ist im Prinzip nicht gegen eine Verständ-

igung mit Polen eingestellt, doch verlangt es, dass eine solche Verständigung auf Gerechtigkeit fusse, nicht aber der einseitigen Befriedigung der imperialistischen Tendenzen Polen diene. Das wurde bereits mehrmals unsererseits erklärt, dasselbe müssen wir auch heute wiederholen. Der klerikale „Rytas“ weist darauf hin, dass die Regelung der gegenseitigen Beziehungen beide Seiten anstrengen müssten und warnt Polen vor zu grossen Hoffnungen auf den Friedenspakt mit Deutschland, denn im Osten wären Probleme vorhanden, wo sich die Interessen Deutschlands und Polens nicht selten kreuzten.

Zu den Meldungen über bevorstehende Verhandlungen mit Polen wird von halbamtlicher Seite mitgeteilt, dass falls solche zustande kämen, Litauen die Forderung der Rückgabe des Wilnagebiets aufrecht erhalten müsste.

Deutschland

Deutschlands Wirtschaft. Mit grosser Offenheit hat der deutsche Reichsfinanzminister einen Ueberblick über die wirtschaftliche und finanzpolitische Lage gegeben. Das grosse Werk der inneren Sanierung, das im Laufe des Jahres die Arbeitslosenziffer gewaltig herunterdrücken soll, wird durch eine Vorbelastung der Zukunft finanziert. Die Höhe dieser Vorbelastung mit über 6 Milliarden Mark ist vom Reichsfinanzminister mit grosser Offenheit zugegeben worden. Der Reichsfinanzminister rechnet mit weiteren Steuererhebungen und Erleichterungen für die Wirtschaft. Steigerung der Kaufkraft ist das grosse Ziel, dem auch die Anforderungen des besonders im Winterhilfswerk ausserordentlich stark angespannten Opferwillens der Allgemeinheit untergeordnet werden soll.

Frankreichs Politik

Es lässt sich nicht leugnen, dass Frankreichs politische Haltung auch bei den nächsten Verbündeten Frankreichs Bedenken erregt hat. Der französische Aussenminister Barthou muss auf Reisen gehen, um den Versuch zu machen, das geschwundene Vertrauen bisheriger Freunde wiederherzustellen. Wenn in Belgien auch die Uebereinstimmung in den Grundfragen betont wird, so lässt sich eine starke innere Abweichung der Brüsseler Beurteilung der Lage vom Pariser Standpunkt nicht verbergen. Deutlicher noch tritt die Entfremdung in den Warschauer Zeitungen hervor. Die amtlichen Zeitungen üben anlässlich des bevorstehenden Besuches des französischen Aussenministers starke Kritik an der aussenpolitischen Linie Frankreichs, die jeden konstruktiven Gedanken vermissen lasse. Interessant ist ein Leitartikel des polnischen Regierungsblattes „Curjer Poranny“, der feststellt, dass sich das diplomatische Gepäck Barthous immer mehr verringere. Während es früher schien, dass Frankreich seine Bundesgenossen an der Hand führen müsse, sehe es heute so aus, dass Barthou den Bundesgenossen die Hand hinstrecke. Das Blatt schildert dann den Misserfolg der französischen Politik auf allen Abschnitten. Im Donauraum vollziehe sich eine neue Ordnung der Dinge, wobei Frankreich untätig zusehen müsse. Das Gefüge der Kleinen Entente lockerte sich, der Völkerbund stehe auf tönernen Füßen. In der Abrüstungsfrage stehe Frankreich isoliert da. Frankreich könne nur durch einen Präventivkrieg versuchen, den unhaltbaren status quo in der Abrüstungsfrage aufrecht zu erhalten, es unterliege jedoch keinem Zweifel, dass Frankreich dann völlig auf sich selbst gestellt wäre, Unterstützung wird es nirgends finden. Es wäre falsch und voreilig, heute schon von einer Isolierung der französischen Aussenpolitik als einer endgültigen Tatsache zu sprechen. Es ist aber eine Tatsache, dass die französische Politik des unbedingten und starren Festhaltens an dem geistig-politischen Zustande von 1918/19 heute nirgendwo mehr in der Welt verstanden wird.

Wochenspiegel

Die Sowjetregierung hat den drei baltischen Staaten Litauen, Estland und Lettland vor einiger Zeit den Vorschlag unterbreitet, die mit diesen Staaten abgeschlossenen Nichtangriffsabkommen auf zehn Jahre zu verlängern. Die drei baltischen Staaten haben nunmehr ihr Einverständnis dazu gegeben. Die Unterzeichnung eines entsprechenden Protokolls ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen wurden durch ein Protokoll für das laufende Jahr geregelt. Ein deutsch-estnisches Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr wurde abgeschlossen.

Eine zweite Liste derjenigen früheren deutschen Reichsangehörigen, denen die Reichsangehörigkeit aberkannt worden ist, wurde vor kurzem veröffentlicht. Auf ihr findet sich u. a. der Name Prof. Einsteins.

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, gründet sich, nachdem durch die nationalsozialistische Erhebung ein Teil seiner Ziele und Aufgaben erfüllt ist, um in den „National-Sozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm)“.

Zwischen der amerikanischen Regierung und dem deutschen Botschafter Luther werden Verhandlungen über einen Aufschub der von Deutschland an Amerika zu zahlenden Schulden in Höhe von 62,7 Mill. Dollar jährlich geführt. (Die Zahlungen wurden 1931 auf Grund des Hoover-Moratoriums gestundet und im beiderseitigen Einvernehmen nicht wieder aufgenommen.)

Die österreichische Regierung legt ihren verfassungsmässigen Instanzen eine neue Staatsordnung vor, die das Land als „Ständischen Bundesstaat“ gliedern soll.

Die österreichische Bundesregierung hat eine „Sicherheitssteuer“ eingeführt, die die Ausgaben zur Erhaltung der Sicherheit des Landes decken soll.

Nach längeren Beobachtungen hat die lettländische politische Polizei 75 führende Kommunisten in mehreren Städten verhaftet.

Die englische Regierung hat in Paris eine Note überreichen lassen, in der um näheren Aufschluss über gewisse Punkte der letzten französischen Antwortnote gebeten wird.

Aus den nachträglichen Mitteilungen über die Verhandlungen Barthous in Brüssel scheint sich zu ergeben, dass zwischen Frankreich und Belgien vor allem die die Auslegung der Garantien des Locarnopaktes erörtert wurde.

Die Gottlosenbewegung in Russland entfaltete in letzter Zeit wieder stärkere Aktivität. Sie wird von den Regierungsstellen, die die Gesetze gegen den unerlaubten Gottesdienst sehr streng auflegen, nach jeder Richtung hin unterstützt.

Schweden hat Pussland für den Ankauf schwedischer Waren eine Anleihe in Höhe von 100 Mill. Schwed. Kr. gewährt. Die Rückzahlung der Anleihe erfolgt in den Jahren 1939/41. Sie ist mit 5 1/2 v. H. p. a. zu verzinsen.

In Rumänien wurde ein heftiges Erdbeben verspürt, das besonders in Jassy und Galatz zahlreiche Häuser beschädigte. Auch in Trier wurden gegen 23.15 Uhr heftige Erdstösse bemerkt.

Bezahle

rechtzeitig das Bezugsgeld der „D. N.“

Lesst und verbreitet die

«Deutsche Nachrichten»



Kurze Nachrichten
A U S U N S E R E R H E I M A T

Unterstützungen der Stadtverwaltung in Käunas

Wie verlautet, werden auch in diesem Jahre an die Wohltätigkeitsvereinigungen der Minderheiten von der Käuener Stadtverwaltung Unterstützungen erteilt.

Unter anderen sollen die Deutschen 2.768 Lit und die Polen 7.520 Lit Unterstützungsgelder erhalten.

Festsetzung einer Taxe für Handwerker in Litauen

Die litauische Regierung hat die Absicht, für die Arbeit der Handwerker eine beständige Taxe einzuführen. Spä-

ter soll die Beaufsichtigung der Handwerker der zu gründenden Handwerkskammer übertragen werden.

Die Schulen in Kaunas

Der halbamtliche „Lietuvos Aidas“ veröffentlicht in seiner Käuener Sondernummer vom 24. 3. einen längeren Artikel über die Lage des Bildungswesens in der Stadt Kaunas. Uns interessieren hauptsächlich seine Tabellen, die Aufschluss über die Entwicklung des Volksschulwesens in Kaunas geben:

Schulen :	1918	1926	1931	1933
Litauische	5	24	24	26
Polnische	11	11	5	4
Jüdische	2	10	9	9
Deutsche	3	3	2	2
Russische	—	2	2	2

Schüler:	1918	1926	1931	1933
Litauische	296	2100	4000	5100
Polnische	1300	1000	480	370
Jüdische	200	1100	1400	1800
Deutsche	370	380	400	400
Russische	—	220	250	300

Dreijahresplan des litauischen Luftschutzes

Auf der letzten Sitzung des litauischen Aeroklubs für zivile Luftfahrt wurde unter anderen wichtigen Punkten auch ein Dreijahresplan zum Ausbau des litauischen Luftschutzes beschlossen.

Gesetz betr. des Flugverkehrs über Litauen

Das litauische Kriegsministerium hat im Einvernehmen mit dem Verkehrsministerium ein Gesetz zur Regelung des Flugverkehrs über litauisches Gebiet fertiggestellt. Das Gesetz, das demnächst veröffentlicht werden wird, gestattet mit Genehmigung des entsprechenden Ministeriums fremden Flugzeugen litauisches Gebiet zu überfliegen.

Ein Marineamt in Litauen

Am litauischen Verkehrsministerium wird demnächst ein Amt für Marineangelegenheiten errichtet werden. Dieses Amt soll den ganzen Schiffsverkehr in Litauen beaufsichtigen und regeln. Ebenfalls soll dieses Amt für den Ausbau der litauischen Handelsflotte Sorge tragen.

Ein Elektrizitätsgesetz

Zur Beaufsichtigung und Regelung der

Angelegenheiten der elektrischen Stationen in Litauen wird von der litauischen Regierung ein entsprechendes Gesetz ausgearbeitet. Dieses Gesetz soll eine Staatskontrolle über alle elektrische Stationen in Litauen einführen. Anlass dazu gaben die sich zahlreich ereigneten Streitigkeiten der Stromerzeuger mit den Verbrauchern wegen des Strompreises.

Versammlung der Zuckerrübenbauern

Die Generalversammlung der Vertreter der litauischen Genossenschaften, die Zuckerrüben bauen, findet am 10. April in Kaunas statt. Es werden Beschlüsse gefasst werden bzgl. Umfang der Anbaufläche und Erhöhung der Zuckerprozentage in der Rübe.

Voraussichtliche Zuckerproduktion 1934

Die litauische Zuckerfabrik hat bereits mit sämtlichen Landwirten, die Zuckerrüben anbauen, Verträge zur Belieferung der Zuckerfabrik abgeschlossen. Wie aus den Verträgen hervorgeht, wird die Zuckerproduktion des kommenden Jahres nicht grösser als 1933 sein, so dass die Zuckerfabrik den eigenen Bedarf in Litauen nicht decken wird. Bekanntlich wurden im Vorjahre einige Tonnen Zucker aus dem Auslande eingeführt.

Die litauische Streichholzproduktion

1933 sind in Litauen 34078290 Schachtelchen Streichhölzer verbraucht worden. Das schwedische Streichholzsindikat, das die Streichholzindustrie in Litauen monopolisiert hat, hat dafür an Akciseuern 1504491 Lit an die litauische Staatskasse abgeführt. Die litauische Streichholzproduktion und Konsumtion ist im Vergleich zu 1929, nach den Daten von 1933 zu urteilen, um 31 Millionen Schachtelchen, also ca. 40 Prozent zurückgegangen.

Weissrussische Unabhängigkeitsfeier in Litauen

Die weissrussische Vereinigung in Litauen feierte am 25. März die 16. Wiederkehr des Tages, an dem die unabhängige weissrussische Republik proklamiert wurde. Gleichzeitig wurde auch der 70. Todestag des Vorkämpfers für die Unabhängigkeit Weissrusslands, K. Kalinowski, gefeiert. An der Feier nahmen auch führende litauische Kreise teil.

Radek kommt nach Kaunas

Litauischen Pressemeldungen zufolge, soll der Chefredakteur der „Izvestia“ nach Kaunas kommen. Seine Reise soll mit der grossen politischen Reise Litwins in Verbindung stehen.

Gerüchte um Pilsudski und die litauisch-polnischen Verhandlungen

Zeitungsmeldungen zufolge soll der Aufschub der Auslandsreise Pilsudskis nicht nur mit der bevorstehenden Ankunft des französischen Aussenministers Barthou, sondern auch mit den litauisch-polnischen Verhandlungen in Verbindung stehen.

Ein „litauischer Freundeskreis“ in Warschau

Zeitungsmeldungen zufolge soll dieser Tage in Warschau ein „litauischer Freun-

Stenographieunterricht

Ab Donnerstag, den 5. April erteile ich abends um 8 Uhr im Deutschen Gymnasium Privatunterricht in Stenographie. (System: Deutsche Reichskurzschrift.) Ein Lehrgang umfasst 24 Stunden (wöchentlich 3 mal) und kostet 12 Lit. Minderbemittelte zahlen weniger. Anmeldungen in der Redaktion dieser Zeitung Mißky g-vé 3 von 9—14 Uhr.
Dr. Alfons Scholz.

deskreis“ gegründet worden sein. Im Vorstände dieses Freundeskreises soll u. a. auch der Redakteur der „Nascha Pshychoschtsch“ sein.

20 Waggon Lebensmittel nach Wilna

Das Komitee zur Unterstützung der hungernden Wilnalitauer hat von Kowno aus über Riga 20 Waggon Lebensmittel nach Wilna befördert. Die polnische Regierung hat dem Vertreter des litauischen Hilfskomitees, Prof. Schemajitis, die Einreise nach Wilna verboten. Ob die Einfuhr der Lebensmittel gestattet werden wird, ist noch unbekannt.

Litauischer Bischof in Rom

Der vor einiger Zeit aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrte litauische Bischof Matulionis hat sich dieser Tage nach Rom begeben, wo er vom Papst empfangen worden ist. Bischof Matulionis soll eine neue Ernennung erhalten.

50 litauische katholische Pfarrer in sowjetrussischer Gefangenschaft

Wie die litauischen Zeitungen berichten, sollen sich noch ca. 50 litauische katho-

lische Priester in sowjetrussischer Gefangenschaft befinden. Ein Teil von diesen stammt aus dem Wilnagebiet, Bischof Matulionis, der vor kurzem in Rom weilte, soll sich, denselben Nachrichten zufolge, demnächst im Auftrage des Heiligen Stuhles an die litauische Regierung wenden, mit der Bitte die in Sowjetrusland befindlichen Priester auszutauschen.

Kurse für Stoffbearbeiter in Kannas

Das Kultusministerium plant die Eröffnung von Stoffbearbeitungskursen in Kaunas. In den Kursen soll die Webe- und Färbetechnik unterrichtet werden.

Todesstrafe für Räuber

Durch die sich in letzter Zeit immer häufiger ereignenden Raubüberfälle auf den Dörfern Litauens sah sich die litauische Regierung gezwungen eine Verschärfung der Strafen für Raubüberfälle einzuführen. Nach einem Beschluss des Ministerkabinetts werden hinfort Personen, die einen Raubüberfall begangen haben, zum Tode verurteilt werden.

Deutsches Leben in Litauen

Veranstaltungen

Es werden folgende deutsche Familienabende vorbereitet:

- in Schaulen am 7. April
- in Prieny am 15. April
- in Kaunas am 21. April
- in Kybarty am 28. April.

Aus der Tätigkeit der Ortsgruppe Schilavoten, bei Liudvinowa

Die vor kurzem gegründete Ortsgruppe in Schilavoten, weist eine sehr rege Tätigkeit auf.

Der Vorstand dieser Ortsgruppe ist sehr aktiv und genießt deshalb bei den Mitgliedern grosses Vertrauen. Am 2. März fand ein Vortrag „Die Mutter-

sprache“ mit anschliessender Diskussion statt. Die Mitglieder nahmen sehr eifrig an der Aussprache teil. Alle äusserten den Wunsch öfters solche Vorträge zu hören.

Auch die Jugend ist äusserst eifrig und versammelt sich an Feiertagen zu gemeinsamer Tätigkeit.

Am zweiten Ostertage fand ein deutsches Fest statt. Ueber den Verlauf des Festes werden wir später berichten.

Vydūnas-Buch in Deutschland verboten

Die deutsche Regierung hat das vom Führer der Litauer in Ostpreussen geschriebene Buch „700 Jahre deutsch-litauischer Beziehungen“ verboten.

Unsere Lesern

geben wir bekannt, dass die Verteilung der Prämien in nächster Zeit, nach Eingang der Listen unserer Vertausensleute in der Provinz, stattfinden wird. Der genaue Termin wird noch bekannt gegeben werden.

Achtung Landwirte!
Echter Chilesalpeter



wird nur in Originalsäckchen, wie abgebildet, verkauft. Salpeter in Säcken mit der Aufschrift

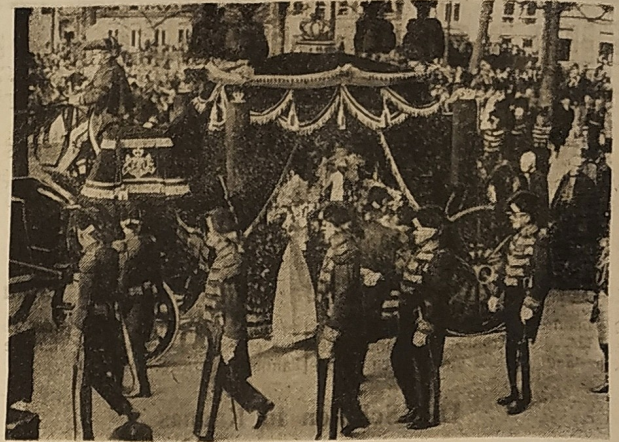
„Salietra“

ist Nachahmung unseres Naturproduktes

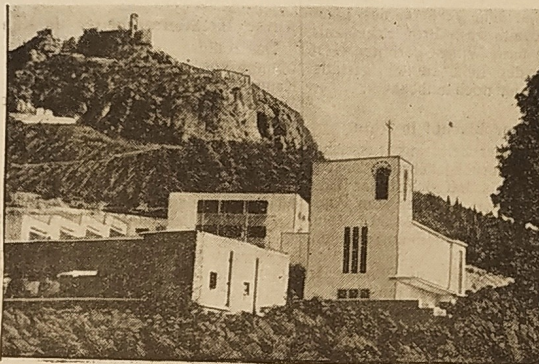
Bilder der Woche



Potola, die Sommerresidenz der einstigen chinesische Kaise niedergebrannt



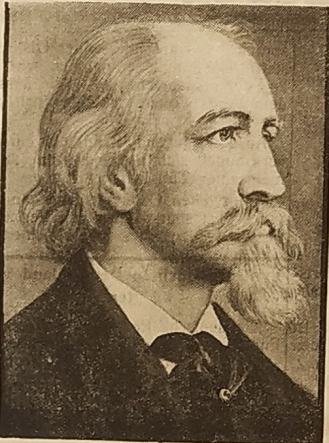
Beisetzung der holländischen Königinmutter



Einweihung der Deutschen Kirche in Athen



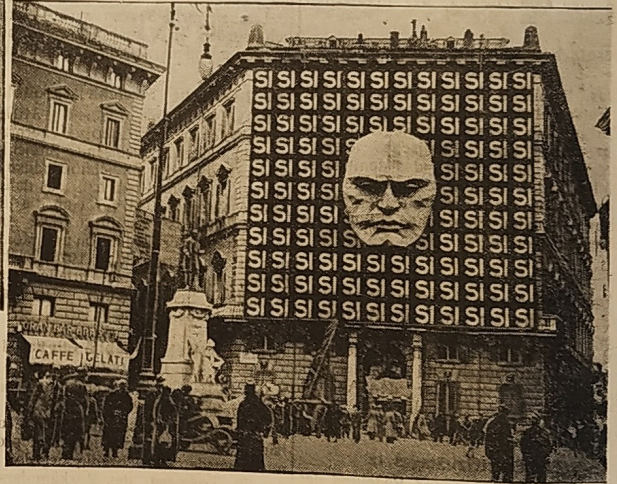
Beisetzung der Königmutter von Holland
Der Trauerzug verlässt das Residenzschloss im Haag.



Vor 50 Jahren starb der Dichter Emanuel Geibel



Deutschlands grösster Rechenmeister Adam Riese, vor 375 Jahren gestorben
Der Kanzlist und Rechenmeister der Bergverwaltung von Annaberg, starb am 30. März 1559.



Zum Abstimmungsleg Mussolinis

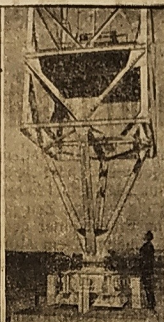
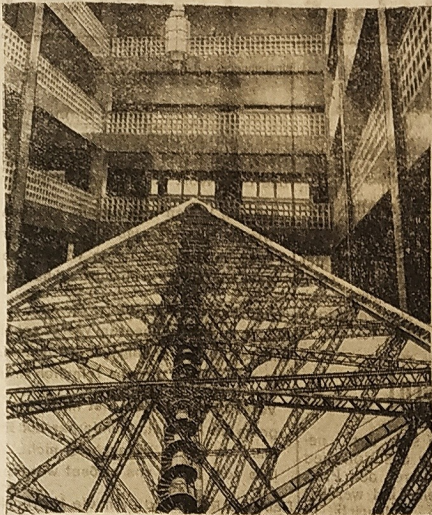


Udet mit seiner neuen Wundermaschine
Der deutsche Kunstflieger vor seinem Start

Das Kunstwerk des Monats April

„Der Tod und das Mädchen“
Im neuen Deutschen Museum zu Berlin wird im Obergeschoss allmonatlich ein ausgewähltes Kunstwerk ausgestellt, um auf die Kleinodien der deutschen Kunst besonders hinzuweisen. Für den Monat April suchte man ein in Holz geschnitztes Relief von Hans Schwarz-Augsburg, aus, der um 1510 lebte.





Rechts:
Der Bohrturm der Itag-
Celle, der täglich 15 Eisen-
bahnkesselwagen mit Oel
füllt.

Links:
Es gibt in Deutschland
jetzt nur noch Reichs-
sender

Unten rechts:
Eugen Hadamovsky, der
Reichs-
sendeleiter.

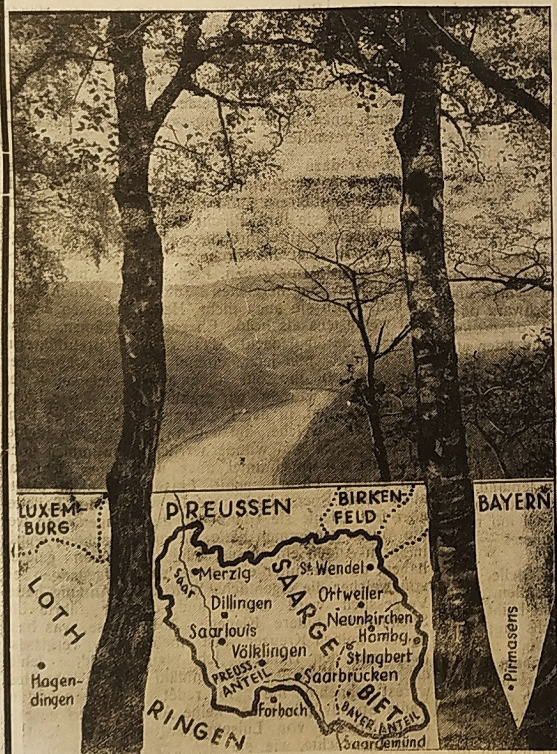
Oben links:
Der Treppenvorraum des
Hauses des deutschen
Rundfunks in Berlin.
Oben rechts und unten
links: Zwei Bilder von
den deutschen Funktürmen



Die Städtische Oper in Berlin wird
„Deutsches Opernhaus“



Werbeveranstaltung für den deutschen Reise- und Bäderverkehr
Oben: Vorführung der alt-schlesischen Sängergilde. Unten: Hei-
matarbeiterinnen aus dem Erzgebirge am Klöppelkissen.



Karte des Saargebietes mit einer typischen Landschaft: Das Saar-
tal bei Mettlach.



Die Autostrasse London—Konstantinopel
Die Streckenführung der riesigen Autostrasse quer durch Europa, die auf der letzten Sitzung
des Ausschusses der Alliance Internationale de Tourisme festgelegt wurde.

UNTERHALTUNG und WISSEN

Pflügen und Säen im bäuerlichen Brauchtum

Wenn der Schnee gewichen ist und die ersten Regungen der nahenden milden Jahreszeit sich bemerkbar machen, wächst der Frühling ganz leise aus dem März hervor. Dann beginnt die schwere Arbeit des Bauern, der den Pflug durch das Ackerland führt und die Scholle vorbereitet zur Aufnahme der Saat. Das Pflügen ist gewissermaßen eine heilige Handlung. Unter dem Zeichen des Pfluges, der das älteste Wappen- und Ehrenzeichen des deutschen Volkes ist, steht die bäuerliche, die wurzelechte Kultur. Mancherorts legt die Bäuerin unter den Pflug, der vom Hofe fährt, ein Ei und ein Stück Brot, die für den ersten Bettler, der ins Haus kommt, bestimmt sind. Im Westfälischen schnitt die Grossmutter oder Mutter auf dem Pflug einen Laib Brot in zwei Stücke und gab davon eines dem Ackermann, das andere dem Zugtiere zu gleichen Teilen. Dadurch sollte das Ackerfeld segensbringend werden. Nach alter badischer Sitte muss der Pflüger beim ersten Ackern eine Jungfrau küssen.

Als Fruchtbarkeitszauber ist das vielerorts übliche Begiessen des zuerst ausziehenden Pflügers, des Pfluges und auch der Zugtiere mit Wasser zu bedeuten. Der Brauch, der zudem gern benutzte Gelegenheit zu Spass und Neckerei bringt, wird auch bei der Heimkehr vom ersten Pflügen häufig geübt. Namentlich sind es die Dorfschönen, die sich besonders der Pflüger zur Zielscheibe für die Wassergüsse nehmen, zumal wenn er „noch zu haben ist“. Der Wasserguss als Symbol und Zauberformel kommt auch beim ersten Säen zur Anwendung. Wenn der Säemann vom Felde heimkehrt, wird er an der Hofür von den weiblichen Hausgenossen begossen, damit der Hafer nicht vertrocknet. An die Heidenzeit und an die germanische Sonnenverehrung erinnert der Brauch, dass die ersten drei Würfe der Saat gegen die Morgenensonne über die rechte Schulter geworfen werden. Man muss das Saatkorn recht hoch werfen, je höher es fliegt, desto länger wird das Stroh. Im übrigen darf der Säemann

beim Säen nicht reden. Im Oldenburgischen soll man bei der Aussaat auch nicht lachen, sonst muss man bei der Ernte weinen. Bei der Weizensaat hatte in der Gegend von Bamberg der Bauer einen goldenen Ring am Finger, damit der Weizen schön gelb würde. Die ganze Zeit der Aussaat ist eine „hillige Zeit“. Im Westfälischen wird während der Saatzeit eine Woche lang jeden Vormittag um 11 Uhr 3 Minuten lang mit der klei-

nen Glocke geläutet, um die Saat vor Ungewitter und Schaden zu schützen. Beim Säen und Pflanzen wird sorgsam auf die richtige Zeit geachtet. Alles, was seine Frucht unter der Erde trägt, muss bei abnehmendem Mond gesät und gepflanzt werden. Es ist eine Zeit der Sorge und Hoffnung, wenn die erste Ackerarbeit getan wird. Und heute noch hält das Landvolk an den sinnigen Sitten in traditioneller Gebundenheit fest.

Mehr Achtung vor unseren Volksliedern!

Es gibt seltsame Leute, die sich eines Volksliedes gewissermaßen schämen und lieber den grässlichsten Schund früherer Jahre singen, herunterhauen oder tanzen, als dass sie zu den goldenen Schätzen unserer Volkslieder greifen. Es glaube nur ja niemand, dass die Komponisten unserer Volkslieder tonkünstlerisch unter denen stehen, die das grosse Zeug der Neuzeitschlager vertonen. Vielmehr ist das gerade Gegenteil der Fall! Unsere Volkslieder gleichen einem kristallinen Born; die weitaus meisten Schlager dagegen entstammen dem Grosstadt sumpfigebiet, für das sie ja auch bestimmt sind. Sehen wir uns ein wenig die Komponisten unserer Volkslieder an. Das nach dem Kriege aus gewissen Gründen oder kurz gesagt Gewissengründen etwas in Misskredit geratene: „Ueb' immer Treu und Redlichkeit“ entstammt dem Kopfe eines Mozart, der auch das Liedchen: „Alle Vögel sind schon da“ und das herrlich jauchzende: „Komm' lieber Mai und mache“ vertonte. Von Beethoven stammt die bekannte „Hymne an die Nacht“. Und dann die wunderschönen Silcher'schen Lieder, z. B.: „Ich weiss nicht, was soll es bedeuten“, „Ich hatt' ein'n Kameraden“, „Es geht bei gedämpftem Trommel-Klang“ und „Der alte Barbarossa“. Vor einigen Jahren unternahm Otto Promber eine Rundfrage, die sich auch über Amerika erstreckte und die das beliebteste Volkslied fest-

stellen wollte. Es ergab sich, dass neben dem Deutschlandliede das Volkslied „Am Brunnen vor dem Tore“ den Preis grösster Beliebtheit erhielt. Und wer hat den urdeutschen Text so urdeutsch in Töne gesetzt? Unser Franz Schubert! Wir haben tatsächlich alle Veranlassung, das deutsche Volkslied zu pflegen wie einen kostbaren, einen heiligen Schatz, den niemand besudeln darf.

Frühlingssehnsucht

Dem Deutschen ist eine grosse Liebe zum Frühling angeboren. Seine Frühlingslieder sind Legion. Ebenso seine Frühlingssehnsüchte und Frühlingshoffnungen! Er kann den holden Lenz nicht erwarten. Und je näher dieser vor der Türe steht, desto grösser ist die Spannung der Gefühle, die sich in Liedern widerspiegeln, wie: „Komm' lieber Mai und mache die Bäume wieder grün!“ Freudig wird jeder Sonnenstrahl, der ins Zimmer fällt, willkommen geheissen. Der erste Star, die erste Amsel, die erste Lerche wecken Begeisterungstürme. Die Knospen der Sträucher und Bäume werden ordentlich unter die Lupe genommen. Der erste Mückenschwarm weckt sommerliche Phantasien. „Lieber Frühling, komm doch wieder, lieber Frühling komm doch bald!“ — Sie alle erwarten den Frühling, der Gesunde wie der Kranke, der Arme wie der Reiche, Kind und

Bauerngebet

Vater unser, der du bist im Licht!
Heilig ist uns dein gelobter Name!
Herr, dein Reich ist unsere Zuversicht
und dein Wort ein tausendfältiger Same.

Deinen Willen lass an uns geschehn,
wie im Himmel, also auch auf Erden!
Laas im Brot uns deine Wunder sehn,
dass wir täglich froh und dankbar werden,

Deine Kraft und göttliche Geduld
mögst du uns zu unserem Werke schenken,
und vergib uns gnädig unsere Schuld,
wie wir denen, die uns feindlich kränken.

Vater unser, der du bist im Licht,
gross im Himmel, wunderbar auf Erden,
führe du uns in Versuchung nicht,
lass vom Uebel uns erlöset werden!

Dein das Reich und dein die Herrlichkeit!
Dein die Kraft! Wir preisen deinen Namen!
Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit!
Segne uns und deine Erde! — Amen!

Greis, Tausend Wunderdinge soll er
vollbringen! Tausend neue Freuden
sollen durch ihn auferstehen!

Papiergeld und Bakterien

Ein gefährlicher Bazillenträger in unserer Zeit ist das Papiergeld. Das hat man schon längst festgestellt. Als man vor einigen Jahren in Italien einen Ein- oder Zwei-Lire-Schein einer Untersuchung unterzog, kam man zu dem Ergebnis, dass sich auf einem solchen Geldschein durchschnittlich 100 Millionen Bakterien befanden, zuweilen wuchs die Zahl bis auf 150 Millionen. Deshalb ist jedem, nachdem er mit Papiergeld zu tun gehabt hat, zu raten, die Hände in Seifenwasser zu waschen. Bei Kindern sollte man in jedem Falle darauf sehen, dass sie nicht eher das Butterbrot essen, bevor sie die Hände gewaschen haben.

Der Notar in der Falle

Von Jeremias Gotthelf

2. Fortsetzung

Und, wie gesagt, Worte, welche man mit den Händen hinter den Ohren auffangen muss, sind eben nicht förderlich Liebe zu wecken und anzubrennen. Endlich hatte sie nur noch eine Freundin, denn, wie gesagt, die Mädchen in dem Städtchen waren berühmt wegen der Zärtlichkeit, und eine herrlichere Aussicht auf Erden kannten sie nicht, als die Aussicht, Spendvögtin, Seimeisterin, Seckelmeisterin oder gar Frau Rathsherrin zu werden. Für diese Aussichten schwärmten sie förmlich, während sie die Aussicht auf dem Niesen sehr fade fanden, dieweil kein Wirtshaus dort sich findet. Auf dem Faulhorn ist ein Wirtshaus, die Aussicht aber dumm; man sehe ja nur Berge, die könnten sie auch vom Hause aus sehen, und eigentlich wüssten sie nicht, was man an den Bergen sehe. Genau besehen, sei ein Berg wie der andere. Da gefalle ihnen eine schöne Promenade, auf welcher Herren und Damen spazieren gingen, viel besser. Wegen den Herren wollten sie nun nichts sagen, aber wo viele Damen und Töchter spazierten, besonders wenn Fremde da seien, sehe man alleweil was Neues, neue Hüte, neues Zeug, kurz immer was, das einem zu denken gebe, erstlich, wie wohlfeil man dazu kommen könnte, und zweitens, wie schön es einem stehen müsste, so kalkulieren sie. Die letzte der Freundinnen hatte den Wahlspruch der 1ten Garde: die Garde stirbt, aber ergibt sich nicht, nicht zu dem ihrem gemacht, sie hatte von je für die Aussicht, Vögtin oder gar Meisterin über irgend welchen Zweig der bürgerlichen Verwaltung zu werden, stark geschwärmt, aber fruchtlos, war indessen nicht in Verzeufung darüber geraten, denn Julie war ein zäh Ding, hielt sich am Vers: Wenn Hoffnung nicht wär, ich lebte nicht mehr! Diese Hoffnung liess sie auch nicht zu Schanden werden. Endlich auf einem Spaziergange im vergangenen Jahre, an einem schönen Sonntage Nachmittags — in den Hundstagen war es — ging an ihrer Seite ein hölzernes Subjekt in Feuer auf.

Es war ein Schreiber auf dem Amte mit grossen Aussichten. Julie schrieb begreiflich nicht Feurio, sie liess brennen was brennen wollte, ihr Herz und des Subjekts Herz, beide zusammen gaben eine artige Flamme. In diesen Flammen wurden beide eins d. h. glücklich und rätig, Mann und Frau zu werden. Schon Montags in der Früh kam Julie zu Luise, ihr zu verkünden, wessen ihr Herz voll war. Wie da Luise weinte und trostlos war, kann man sich denken. Ihr Elend ging Julie zu Herzen, fast hätte sie mit geweint, sie zeigte die herzlichste Teilnahme, las in den hintersten Winkeln Trostgründe zusammen. Zwischen durch entrannten ihr Bruststücke ihrer Aussichten und Gedanken, ob sie sich am Hochzeitstage schwarz oder weiss kleiden sollte, mit einem Häubchen oder ohne Häubchen, den Blumenstraus in der Hand oder angeheftet? Endlich schloss Julie, da alle Trostgründe bei Luise nicht anschlagen wollten; Du musst dabei sein, denn ich bin gekommen, dich zu bitten, meine Brautführerin zu sein. Mein Fritz hat mir gesagt, es müsste glänzend zugehen an unserer Hochzeit, drei oder vier Fuhrwerke müssten es sein. Näheres haben wir noch nichts abgeredet. Es hat gestern sich nicht alles ergeben mögen, und immer kam jemand dazwischen, hing sich an uns, wenn unsere Herzen im besten Zuge waren, und heute habe ich ihn noch nicht gesehen, meinen Fritz den Spitzbuben! — das hölzerner Subjekt.

Luisens Tränen versiegten nicht auf der Stelle, aber doch schneller, als man hätte erwarten sollen. Wie nach einem Gewitterregen wächst und blüht, was noch wachsen und blühen kann, so wuchs aus Luisens Tränen eine Freude auf, die sie noch nie gehabt, die Freude, Brautjungfer sein zu können. Ganz wöniglich warm rieselte es in ihrem Herzen, wenn sie daran dachte, es war ihr halb und halb als wäre sie selber Braut, Brautführerin war die gute Luise auch noch nicht gewesen. Die einen ihrer Freundinnen dachten nicht an sie, andere wollten ihr die Kosten nicht verursachen, fürchteten, sie möchte gar zu armselig erscheinen und die Leute sagen: ob keine miserablere Brautführerin zu finden gewesen, das Hochzeitpaar müsse auch nichts Besonders sein. Endlich lagen wohl auch der Auswahl von Braut-

jungfern heimliche Pläne zu Grunde, bald die Braut, bald der Bräutigam, bald beide zusammen, wünschten Die und Jenen in Berührung zu bringen, Bekanntschaft zu vermitteln.

Wo war dazu bessere Gelegenheit und wann die Herzen günstiger gestimmt, als bei einer Hochzeit und bei den Brautführern und Brautführerinnen, wenn sie, nachdem sie ihre Pflicht getan, Braut und Bräutigam zusammen geführt, diese vom Pfarrer eingeseget, Arm in Arm die Kirche verlassen, sich nun gegenseitig die Arme geben, Paar und Paar hinter dem eigentlichen Paar herziehen: da wäre es doch wunderbar, wenn sie auch nicht Heiratsgedanken fassten und wenigstens als holde Ehepaare vorkämen. Luise hatte nie daran gedacht, dass sie auch Brautführerin sein könnte, nun jetzt einmal war sie erkoren, es war als ob ihr ein Licht angezündet sei in der Seele. Gern wurden wir erzählen, wie dieses Licht, das da erschien, in der Finsternis leuchtete, den Funken folgen, welche aufstiegen von diesem Lichte, Raketen gleich und wunderherrlich schwammen hoch oben als wie im Himmel, aber wir hätten nicht Papier genug. Lärm machte Luise dabei nicht, plagte auch Tante Spendvögtin wenig wegen der Toilette, aber fast kriegte sie Glanz auf die Wangen, und wer die Musse genommen hätte, sie zu beobachten, würde in ihren Augen ein süßes, seliges Träumen gelesen haben, dass dahinter eine neue Welt aufgegangen sei, von welcher die eigentliche Welt keine Ahnung hatte. Vergesslich ward Luise, und darüber führte die Spendvögtin bittere Klagen: Aber Luise, was hast auch? keinen Kreuzer bist mehr wert, vergisstest alles unter den Händen. Ich glaube bald, es fehlte dir was und werdest ganz einfältig das Gescheidtest wareest ohnehin nie; so redet die Spendvögtin. Tante Spendvögtin hatte keine Ahnung der eigentlichen Ursache von Luisens Vergesslichkeit, denn in ihrer Geschichte, wie sie den Spenvogt bekam, bekam, kam Vergesslichkeit gar nicht vor. Endlich rückte er heran, der hochwichtige Tag, und Luisens Herz zitterte in freudigen Bangen.

Fortsetzung folgt.

„In Frankreich regiert Napoleon“

Das Geheimnis des französischen Militarismus

In mehr als 11 000 Jugend- und Sportverbänden, die alle dezentralisiert sind, alle verschiedene Namen und — rein äusserlich — voneinander unabhängige Leitungen haben, wird in Frankreich die militärische Ausbildung der wehrfähigen Jugend betrieben. Man mag in diesem Land noch so vertraute Freunde haben: wenn man auf diesen Punkt zu sprechen kommt, begegnet einem ein nervöses Schweigen. Gültigläubige Franzosen, die den Gedanken an einen künftigen Krieg ehrlich hassen, nehmen die Tatsache dieser 11 000 Verbände nicht ernst, so wenig wie sie das Unterstaatssekretariat ernst nehmen, welches der „Education physique“ dient. Das sei nichts weiter als ein Turn- und Sportministerium. Education physique — der beste Ausdruck dafür ist im Deutschen doch wohl „körperliche Erziehung“. Die ist niemandem auf der Welt, in keinem Friedensvertrag verboten worden. Warum machen die Franzosen solch ein Geheimnis daraus, dass man keine genauen Mitgliederzahlen erfahren kann, dass einem keine grosse, einheitliche Organisation des Wehrsports offen liegt, mit dem oder jenem klaren Statut und Ausbildungsziel, sondern nur diese Masse von Verbänden, die je nach der Grösse der örtlichen Distrikte ein paar Dutzend oder viele Hunderte von Mitgliedern umfassen?

Kurse für „Retungsdienst und — militärische Vorbereitungen“

Da gibt es ausserdem noch die alte „Société nationale de Sauvetage et de Préparation au Service militaire“, die eine grosse Propaganda zum Beitritt in ihre Reihen entfaltet. Es ist eine für jedes andere Volk sonderbare Verquickung von Sanitätskursen (Retungsschwimmern, erste Hilfe bei Unglücksfällen) und Militärverband. Dieses Société nationale kann in diesem Jahr ihr fünfzigstes Jubiläum feiern; 1884 wurde sie begründet, unter der Leitung des Generals Boulanger, der damals zum Rachefeldzug aufrief. Der Boulangismus flaute ab und verschwand, aber die „Société“ überlebte ihn und gedeiht heute vielleicht besser denn je.

Offiziell ist ihr Bestreben, die Unteroffizierskader der französischen Armee

zu sichern, den Nachschub in deren Ränge und in die der Subalternoffiziere zu regeln, jener Subalternoffiziere, die nicht von den Militärakademien, sondern aus dem Soldatenstand herkommen. Den jungen Leuten, die Unteroffiziere werden wollen und später eventuell Lust haben, beim Militär zu bleiben — werden alle möglichen Vergünstigungen in Aussicht gestellt. Sie können schon vor dem vorgeschriebenen Alter ihren Militärdienst antreten, sie haben die Wahl der Truppengattung und der Garnison, sie werden schon nach fünf Monaten Dienstzeit entlassen — wenn sie es nicht doch vorziehen sollten, in einem Stand zu bleiben, der ihnen das Leben so schön und angenehm macht. Für den, der in diesem Moment, ohne die Vorbereitungen auf Militärakademie etc., umsattelt, wird alles getan. In Schulungskursen und Separatprüfungen kann er die Lücken in seinem Wissen ausfüllen, und vor allem bei den Kolonialarmeen und bei der Fremdenlegion eröffnen sich dem französischen Troupier alle Möglichkeiten.

Ein Gesetzentwurf wartet auf Erledigung

Am 18. April 1928, also vor sechs Jahren, brachte der damalige Ministerpräsident Poincaré einen Gesetzentwurf ein, der die einheitliche organisatorische Erfassung der Jugend und der militärischen Jugendverbände bezweckte. Es muss betont werden, dass dieser militärische Entwurf, der immerhin gewisse „Tatsachen“ beim rechten Namen nannte und der offen die Konsequenz zog in Richtung auf Militarisierung der „Education physique“ — in der rechtsgerichteten Kammer des Ministeriums Poincaré so wenig Erfolg auf Gesetzwerdung hatte wie in der Kammer eines Linkskartells. Die Franzosen als alte Parliaments-Parteigliäubige, werden „offiziell“ immer Antimilitaristen sein, liberal und pazifistisch bis zum Aeussersten. Und sie werden sogar an die Ehrlichkeit und Unzweideutigkeit ihrer Haltung glauben. Der Gesetzentwurf vom März 1928 wird also vermutlich niemals Gesetz werden. Aber das hindert nicht, dass mancher sehr psychologisch

denkender Franzose sagt, es komme in diesem Fall ja nicht auf ein sensationelles Gesetz an, es genügt einige Richtlinien daraus, für deren Verbreitung im internen Dienstweg die Ministerien, z. B. jenes Unterstaatssekretariat für Sport und Turnen, schon sorgen würden . . .

Gerade in den allerletzten Tagen hat die Welt voller Staunen erfahren, was für unheimlich energische, unheimlich aggressive Massnahmen diese so pazifistische Nation erwägt. Die motorisierte Stossarmee, die zur Durchführung von irgendwelchen Saktionen oder sogar — „Völkerbunds-Exekutionen“ wo immer auf diesem „gefährdeten“ Kontinent auftauchen und „Ordnung machen“ soll — diese phantastische Produkt aus naivem Machtwillen und formaler Buchstaben-treue und — Rechlichkeit könnte tatsächlich erstehen. Aber man kann nicht genug warnen davor, wegen dieses Widerspruchs zu wirklichem Friedenswillen der gesamten französischen Nation Heuchelei und Verlogenheit vorzuwerfen. Der Durchschnittsfranzose, die weitaus überwiegende Mehrheit im ganzen Land, verabscheut gewiss den

Krieg. Doch gerade in Frankreich kommt es auf die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung nicht an. Die Volksstimme kann zu leicht gefälscht und — im äussersten Fall! — unterdrückt werden. Die Revolvergeschüsse auf den Antimilitaristen, den Volksführer Jaures zu Kriegsbeginn 1914, sind das beste Beispiel einer solchen Fälschung und Unterdrückung . . .

Wer regiert Frankreich in Wirklichkeit?

Ein alter englischer Politiker, der die befreundete Nation fast so gut wie seine eigene kennt, hat auf diese zweifelnde, unsicher forschende Frage eine überraschende Antwort gegeben. Man darf den Namen des Mannes nicht nennen, aber der Name tut nichts zur Sache, wenn sie (die Sache) trotz der Sensation die Wahrscheinlichkeit für sich hat. Nun, dieser alte Kenner Frankreichs sagte: „Parlamente, Präsidenten, die Idee der bürgerlichen Republik? . . . Unsinn. Die sind in diesem Land Versatzstücke. In Frankreich regiert und organisiert nach wie vor, seit Beginn des 19. Jahrhunderts — Napoleon der I. und zwar mit Hilfe eines straff zentralisierten Militärkabinetts, das von den Kämpfen und Intrigen der politischen Parteien niemals auch nur berührt wurde.“

Volksverbundenheit bei den Polen

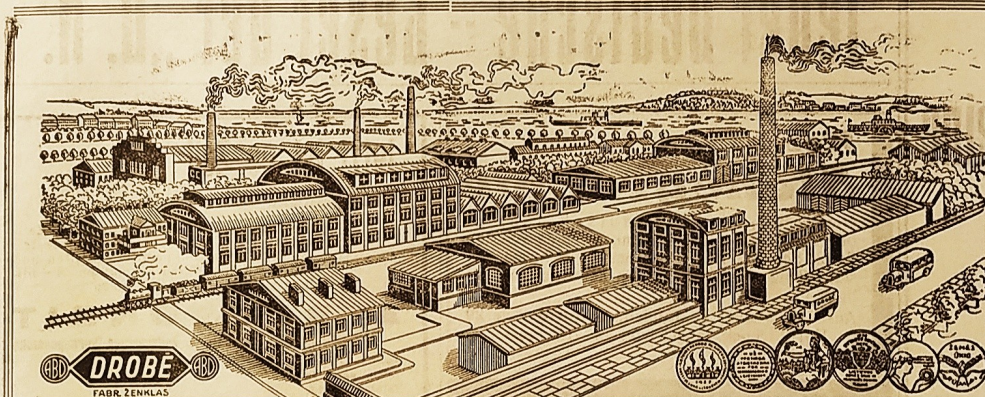
Im Jahre 1929 fand in Warschau der I. Kongress der Ausland-Polen statt, auf dem Vertreter von 17 polnischen Auslandsorganisationen erschienen waren. Im Ergebnis der Beratungen des Kongresses erfolgte die Begründung des Organisationsrates der Ausland-Polen mit dem Sitz in Warschau. Als Aufgabe dieses Organisationsrates der Ausland-Polen, der an die Stelle der etwa 30 bis dahin in Polen bestehenden Verbände meist charitativen Charakters trat, ist vorgesehen, die im Auslande lebenden Polen durch eine zentrale Organisation zu umfassen.

Nach mehr als 4 Jahren zielbewusster Arbeit vernehmen die Vertreter der massgebenden Kreise nunmehr den Zeitpunkt gekommen, an die Einberufung des zwei-

ten Kongresses der Ausland-Polen, dessen hauptsächliche Aufgabe die Schaffung eines Weltverbandes der Ausland-Polen ist, heranzutreten. Der II. Kongress der Ausland-Polen soll in jedem Fall im Sommer dieses Jahres in Warschau stattfinden. Der Vorsitzende des Organisationsrates, Senatsmarschall S. Raczkiwicz, verwies auf die Bedeutung dieses Kongresses bereits in einer Neujahrsansprache an die Ausland-Polen, die über alle polnischen Sender übertragen wurde.

Im Juli 1932 fasste der Organisationsrat der Ausland-Polen den Beschluss zur Einleitung einer Propaganda für die Einberufung des II. Kongresses der Ausland-Polen und gleichzeitig für die Schaffung eines „Weltverbandes“. Zu diesem Zwecke wurde eine besondere Kommission gebildet, die die erforderlichen Vorarbeiten durchführen sollte. Als Ergebnis dieser schwierigen, länger als ein Jahr dauernden Tätigkeit der Kommission liegt nunmehr die Wahlordnung für den bevorstehenden Kongress sowie das Projekt der Statuten für den Weltverband der Ausland-Polen vor. Nach diesem Projekt der Statuten des Weltverbandes der Ausland-Polen erhält der Verband die folgende Zielsetzung:

Erhaltung der inneren Verbundenheit zwischen den einzelnen Teilen des Auslandpolentums und dem Mutterlande im Namen der Einheit des polnischen Volkes; Organisation einer Zusammenarbeit der Siedlungsgebiete im Auslande mit dem Mutterlande in bezug auf das nationale und organisatorische Leben; Schutz und Wahrung des guten Namens Polens und der polnischen nationalen Interessen in den einzelnen polnischen Siedlungen im Auslande; der Form nach soll der Verband „die Vereinigung aller polnischen Spitzenorganisationen darstellen, die ihrerseits alle polnischen Organisationen des betreffenden Landes umfassen“.



VILNONIU GELUMBIU FABRIKAS
AKC.B-VE „DROBÉ“ KAUNAS

Kaunas I, Drobés g-vé 56

Telefon: Kaunas I Nr. 18

Grösste Auswahl in **Wollstoffen** für Herren-, Damen- und Kinderkleidung Ebenfalls Stoffe für Geistliche, Militärschutzverband (Siauliu Sajungai), Post, Zollbeamte und andere zu **billigen Fabrikpreisen**

Eigene „Drobé“-Verkaufsläden:

Kaunas I, Fabriklager, Kaunas, Laisvės Aleja 21. Klaipėda, Turgaus g. 7. Panevėžys, Respublikos g. 32. Ukmergė, Vilniaus g. 8. Siauliai, Vilniaus g. 134. Mariampole, Laisvės g. 21. Šilutė, Tilžės g. 1

„Drobés“ moderne **erstklassige Massschneiderei für Uniformen und Zivilkleider. Kaunas, Laisvės Allee 21**

Erstklassige Arbeit zu billigen Preisen. Für **Studenten Extraermässigung**. In „Drobés“-Verkaufsstellen bekommt man auch andere **Stoffe, Futterstoffe, Selde und andere Manufakturwaren in grösster Auswahl zu billigen Preisen**



100 gr. Paket Lit. 1,80
200 gr. „ „ 3,50

Praktische Winke

Was wünscht deine Ziege? Bergeshänge oder gute Wiesen in der Ebene, die niemals sumpfig sind. Einen Stall, der mindestens 2,50 Meter lang und hoch und 2 Meter breit ist. Die Stalltür ist an der windstillen Seite anzubringen, der Trog an der Türseite. Die Raufe, in die das Heu und Grünfutter kommt, wird über den Trog angebracht. Am Stallende richte man einen Lattenrost her, der etwa einen halben Meter über dem Boden befestigt ist und auf den man die Streu bringt. Man spart hierdurch sehr an Streu, die länger rein und trocken bleibt. Kein Zugwind! Wärme! Sauberkeit! Bewegungsmöglichkeit! Ziegen sind recht anschmiegende, wenn auch eigenartige und im Futterwählerische, naschhafte Tiere. Das Vorurteil vieler Städter gegen Ziegenmilch und Ziegenkäse ist ganz unbegründet. Im Gegenteil, Ziegenmilch eines gesunden Tieres ist besser als Kuhmilch.

Ein praktischer Fussboden für Schweineställe wird durch Pflasterung mit auf die hohe Kante gestellten Ziegelsteinen hergestellt. Das Pflaster soll eine geringe schräge Neigung nach vorn erhalten und in zwei Teilen, einen höher und einen niedriger gelegenen, geteilt werden. Nur in der höher gelegenen Abteilung wird Stroh gestreut, wodurch die Tiere veranlasst werden, ihre bleibende Lagerstätte in diesem erhöhten Teile aufzuschlagen, während sie den unteren Teil zum Absetzen des Mistes benutzen. Ersparnis an Stroh und grössere Gesundheit unter den Beständen infolge des reinlichen und trockenen Lagers sind nicht zu unterschätzende Folgen dieser Einrichtung.

Kranke Kücken machen oft viel zu schaffen, besonders bei rauher Witterung, die Darm- und Lungenentzündung hervorruft. Sind die Tiere nicht vom Ungeziefer geplagt, so gebe man ihnen öfters schleimige Suppen und abgekochtes Trinkwasser. Es empfiehlt sich, 5 Gramm Eisenvitriol in 1 Liter Trinkwasser zu verrühren. Wärme und Sauberkeit sind für jüngere Tiere die Hauptsache!

Wann soll man Wasser trinken? Ueber diese Frage schreibt uns ein Arzt: Jedenfalls nicht zu oft! Die

Gewohnheit mancher Kinder, stündlich einmal zum Wasserhahn zu laufen, um zu trinken, ist eine Unart. Man trinke nur, wenn man Durst hat. Leider wird das Wassertrinken, ähnlich dem Biertrinken der Männer und dem Kaffeetrinken der Frauen, bei vielen Menschen zu einer Art Leidenschaft. Zu viel Wasser im Leib belastet unnötig die inneren Organe, lässt die Niere nicht zur Ruhe kommen, und erschläft den Körper, statt diesen zu kräftigen. Frühlorgens einen Schluck Wasser zu trinken ist ohne Zweifel gesund. Unmittelbar nach der Mahlzeit trinke man jedoch nicht ohne Durstreiz, der nach stark gewürzten oder fetten Speisen leicht eintritt. Am wenigsten dem Körper zuträglich ist das Trinken vor dem Zubettgehen.

Filmschau

Forum:

„Rund um eine Million“

„Nur einmal im Leben“ heisst ein Bühnenwerk von Neufeld, nach dem hier ein lustiger Tonfilm hergestellt ist. Eine spannende Handlung, schöne Aussenahmen und vor allem ausgezeichnetes natürliches Spiel der Darsteller, insbesondere Gustav Fröhlich und Camilla Horns, aber auch Oskar Simas, Willy Schurs und Ludwig Stössls sichern den Erfolg dieses deutschen Filmes.

Kapitel:

„Katharina die Grosse“

Elisabeth Bergner, die jetzt für ständig nach England übersiedelt zu sein scheint, ist als erste ihrer englischen Filmrollen die der grossen Katharina übertragen worden. Ihr Spiel ist wie immer hervorragend, entspricht aber ganz und gar nicht der Vorstellung, die wir uns von der grossen russischen Zarin machen. Schuld daran ist freilich

Der beste Film dieser Saison wird nächste Woche demonstriert in einem der grössten Kinos in Kaunas

Viktor und Viktoria

mit Renate Müller und Hermann Thimig.
Renate Müller spielt eine Herrenrolle.

„Ein Maedel zieht sich Hosen, an und blufft die ganze Welt“

auch das Manuskript, das die mehr oder weniger geschichtlichen Vorgänge zeitweise operettenhaft verniedlicht. Eindringlicher als die Leistung der Bergner ist die des wahnsinnigen Peter (Douglas Fairbanks jun.) und die der Elisabeth (Flora Robson).

Metropolitan

hat in seinem Osterprogramm zwei amerikanische Filme in englischer Sprache. „Tom Mix und sein Freund, der König“, letzterer von dem kleinen Mickey Rooney gespielt, sind jedoch jedem verständlich und ernten besonders bei der Jugend jubelnden Beifall. „Der tanzende Traum“ ist wegen seiner zahlreichen, oft überstürzten Dialoge in dem Hin und Her seiner Handlung, die das

Schicksal eines Schlager- und Revue-Komponisten darstellt, für uns weniger verständlich und nur in den Bühnenszenen von nicht zuletzt auch völkerpsychologischem Interesse.

Odeon

bringt gleichfalls zwei amerikanische Filme, „Der Theaterprofessor“, den der bekannte Komiker Buster Keaton sehr lustig darstellt, ist trotz seiner englischen Sprache infolge seiner Situationskomik recht lustig. Der zweite Film, dessen deutschen Titel wir nicht ermitteln konnten, und dessen englischer Titel „Stranger may kiss“ nicht viel geschmackvoller ist als sein litauischer, ist eins der üblichen amerikanischen „Gesellschaftsdramen“.

Arbeitsvermittlung

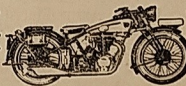
Dienstmädchen von 16 bis 20 Jahren für deutschen Haushalt gesucht. Meldung zwischen 7 und 8 Uhr abends beim Portier, Pramonės g-vė 2.

Leidėjas: Lietuvos Vokietų Kultūrinė Sąjunga.
Herausgeber: Kulturverband der Deutschen Litauens.
Atsakomybės redaktorius: R. Kossmanas.
Verantwortlicher Redakteur: R. Kossman.



DEUTSCHE MOTORRÄDER

sind Hochleistungsmaschinen grösster Wirtschaftlichkeit und Betriebssicherheit. Vertreter für Litauen der NSU-D-RAD Ing. L. RUDOLFF, Kaunas, Duonelaičio 31. Telefon 219.



Landwirt, beschütze selbst deine Angelegenheiten

Bekommst Du auch das

40%ige Kalisalzz

zu kaufen? Verlange heute überall das 40-prozentige Kalisalzz. Nicht alle Kaufleute verstehen und kennen die Interessen des Landwirts, das 40-prozentige Kalisalzz haben sie nicht immer. In diesem Jahr, neben den andern Düngern, unbedingt das

40-prozentige Kalisalzz

P. S. Falls Du das 40-prozentige Kalisalzz nicht bekommen solltest, so schreibe das Deiner Zeitung.

Jeder Deutsche -- Leser der „D. N.“

Wer Stenographie

erlernen will, sei es in litauisch, deutsch oder englisch, der lerne nur nach dem System Stolze-Schrey. Es ist das beste, leichteste, leistungsfähigste und deshalb in der Erlernung billigste.

Auskunft erteilt: E. Jansen, Kęstučio g-vė 29, im Hof 2. Stock, täglich von 14—16 (ausser an den Feiertagen).

Jetzt ist es Zeit

Ihre Zeitungen, Fachzeitschriften und Zeitschriften für's nächste Vierteljahr zu bestellen. Alle Zeitungen, Fachzeitschriften und sonstige Zeitschriften bekommen Sie billigst zu Originalpreisen durch

A. SIEMONEIT

Reklame, Zeitungs u. Zeitschriften Vertriebsstelle

Kovno—Litauen
Teikly gatvė 5a
Telefon 34-78.

Achten Sie

beim Einkauf von
Bonbons / Konfitüren / Schokolade

auf dieses Zeichen
Lascha

Die Marke „LASCHA“ bürgt für gute Qualität



Massschneiderei O. Wegner

Kaunas I
Juozapavičiaus pr. 67

Hierdurch gebe ich der verehrten Kundschaft bekannt, dass ich meine Schneiderei durch eine

Damenkleider-Abteilung erweitert habe, die von einer diplomierten Schneiderin K. Tazekaitė geleitet wird.